

Haushaltsrede 2024

Erster Bürgermeister Günther Werner, 08.04.2024

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Ratsmitglieder!

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter!

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Ich freue mich, dass die heutige Haushaltsdebatte auf ein so reges Interesse stößt, und begrüße Sie herzlich zu dieser, zu einer der entscheidendsten Ratssitzungen des Jahres. Mit dem Haushaltsentwurf für das Jahr 2024, den wir heute präsentieren, legen wir nicht bloß ein umfangreiches Zahlenwerk vor, sondern entwickeln unsere Vorstellungen für die künftige Politik in unserer Stadt.

Der Haushaltsentwurf listet auf, was wir für Haßfurt tun wollen und können. Und er zeigt, wie es um Haßfurt wie es um unsere Finanzlage bestellt ist.

Um es gleich zu sagen, meine Damen und Herren: Unsere finanzielle Lage ist angespannt. Wir müssen weiter sparen. Bei unseren Vorhaben für Haßfurt sind uns enge Grenzen gesetzt.

Nur mit großer Mühe und harter Kalkulation ist es gelungen, einen aus meiner Sicht genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen.

Bereits in der letzten Sitzung des Finanz- und Hauptausschusses, als wir in nichtöffentlicher Sitzung diesen Haushaltsplanentwurf vorberaten haben, haben wir vereinbart, ein Haushaltskonsolidierungskonzept für die kommenden Jahre auszuarbeiten. Dabei wollen wir auch kritisch über noch nicht begonnene aber bereits beschlossene Projekte sprechen und über die Realisierbarkeit diskutieren und entscheiden.

Meine Damen und Herren, die angespannte Finanzlage ist nicht hausgemacht. Wir haben in den letzten Jahren nicht über unsere Verhältnisse gelebt. Was uns zu schaffen macht, das ist die unzureichende Finanzausstattung der Kommunen. Ich weiß, das habe ich an dieser Stelle schon mehrfach gesagt. Aber es liegt nicht an mir, dass ich mich wiederholen muss.

Was uns zu schaffen macht, sind Entwicklungen und Regelungen, die nicht in der Verantwortung der Stadt liegen und auf die wir, die Kommunalpolitikerinnen und -politiker, keinen Einfluss haben.

Immer wieder sind uns in den letzten Jahren vom Bund und vom Land Aufgaben zudiktiert worden, die mit zum Teil hohen Ausgaben verbunden sind; immer wieder haben wir Herausforderungen zu meistern, die nicht nur kostenintensiv sind, sondern eigentlich das ganze Land betreffen. Aber weder Bund noch Land sorgen dafür, dass die Kommunen diese Aufgaben und Ausgaben auch stemmen können.

Jüngstes Beispiel ist die Finanzierung der Kinderbetreuung in den Kindertagesstätten der Stadt. Ich möchte hierbei gar nicht abstreiten, dass wir hier eine gesetzliche Verpflichtung haben. Allerdings wurde mit der Einführung des BayKiBiG der frühere Aufteilungsschlüssel, dass Stadt und Land jeweils 40 Prozent und der Träger zusammen mit den Eltern 20 Prozent der Kosten tragen aufgelöst. Mittlerweile tragen Kommune und Land zusammen nur 60 bis 70 Prozent, teilweise sogar nur 50 %, wenn man von den förderfähigen Kosten ausgeht. Dies belastet natürlich die Träger der Kindertagesstätten in Ihrem finanziellen Rahmen über Gebühr. Und so ist es verständlich, dass diese nun mit dem Gedanken einer Defizitübernahme an uns herantreten. Was dies bedeutet kann sich denke ich jeder ausmalen.

Wie unserer Stadt ergeht es vielen Kommunen. Wir stehen mit unseren Problemen nicht allein da. Und das sage ich nicht, um uns zu entlasten, sondern um die Dimension und die Tragweite des Problems deutlich zu machen.

Selbst wenn die Wirtschaft boomt und vom Arbeitsmarkt lauter Erfolgsmeldungen kommen, wie wir es seit einigen Jahren erleben, selbst dann sind viele Städte und Gemeinden kaum in der Lage, ihren Haushalt auszugleichen. Eine ganze Reihe von Kommunen kann ihren Aufgaben nur nachkommen, wenn weitere Liquiditätskredite aufgenommen werden. Doch Schulden schaffen neue Probleme. Und damit wird auch die Diskrepanz zwischen finanzstarken und finanzschwachen Kommunen immer größer. So kann und darf es nicht weitergehen!

Hier stehen kommunale Rechte, hier steht die Gerechtigkeit auf dem Spiel. Bund und Länder sind verpflichtet, gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland herzustellen. Und die Kommunen können ihr im Grundgesetz festgeschriebenes Recht auf Selbstverwaltung und Gestaltung nur dann angemessen wahrnehmen, wenn sie die Mittel dafür haben. Das heißt: Hier geht es um mehr als ums Geld, hier geht es um die Handlungsfreiheit der Kommunen.

Deshalb kann ich mich den Forderungen des Aktionsbündnisses „Raus aus den Schulden – Für die Würde unserer Städte“ nur anschließen. In seiner „Mainzer Erklärung 2016“ verlangt das Bündnis der Städte und Gemeinden eine grundlegende Neuordnung des Gemeindefinanzsystems sowie eine dauerhaft angemessene Finanzausstattung benachteiligter Kommunen. Leider hat sich seitdem nicht viel getan.

Meine Damen und Herren, die Städte und Gemeinden müssen in der Lage sein, ihre Aufgaben gut zu erfüllen. Das ist für unsere Gesellschaft, für den Staat insgesamt von herausragender Bedeutung, das entscheidet über unsere Zukunft. Viele Herausforderungen, vor denen wir heute stehen, müssen vor Ort angegangen und gelöst werden. Hier, in den Kommunen, entscheidet sich, ob es gelingt, alle Kinder angemessen zu fördern oder Geflüchtete zu integrieren, um nur zwei aktuelle Beispiele zu nennen. Und hier, in den Kommunen, entscheidet sich, welches Bild die Bürgerinnen und Bürger von Politik haben. Ohne Kommunen, meine Damen und Herren, ist kein Staat zu machen.

Und Staat wollen wir machen. Meine Damen und Herren, wir wollen handeln. Wir tun alles, um die vorhandenen Gestaltungsspielräume zu nutzen.

Die Finanzlage von Haßfurt ist, wie gesagt, angespannt. Aber wir stehen besser da als in den vergangenen Jahren. Es ist offensichtlich: Wir haben viel geschafft. Und darauf, meine Damen und Herren, können wir stolz sein.

Unsere Einnahmen sind in den letzten Monaten gestiegen, vor allem die Einnahmen aus Steuern wie der Gewerbe-Steuer und der Beteiligung an der Einkommenssteuer. Das verdanken wir der anhaltend guten Konjunktur und einer hohen Erwerbstätigenquote. Aber das verdanken wir auch unseren eigenen Anstrengungen. Es zahlt sich aus, dass wir neue Gewerbe- und Wohngebiete erschlossen haben. Wir haben an den richtigen Stellen investiert, um Wachstum zu generieren und den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas zu bieten.

Doch die Einnahmen sagen nur die halbe Wahrheit. Das ganze Bild ergibt sich erst, wenn wir auf die Ausgaben sehen. Und unsere Ausgaben sind ebenfalls gestiegen, und zwar stärker, als wir gut verkraften können und zwar in weit höherem Maße als unsere Einnahmen. Hier schlugen vor allem die Mehrausgaben für Personalkosten und im Sozialbereich aber auch die um mehr als 2 Mio. Euro gestiegene Kreisumlage zu Buche, also Ausgaben, die wir tätigen müssen. Und das, meine Damen und Herren, bedeutet: Selbst höhere Einnahmen bringen uns nicht zuverlässig in den grünen Bereich.

Allen Steuerschätzungen und Prognosen zufolge wird es im Jahr 2024 ähnlich aussehen: Wir dürfen höhere Einnahmen erwarten – und wir müssen mit weiter steigenden Ausgaben rechnen.

Das heißt, es bleibt knapp. Wir stehen weiterhin vor der Notwendigkeit, strikte Haushaltsdisziplin zu wahren.

Aber wir sind weiterhin gefordert, nach Einsparpotenzialen zu suchen und nach Möglichkeiten, unsere Einnahmen zu erhöhen. Alles gehört auf den Prüfstand: die Leistungen, die die Stadt bereitstellt, sowie die Höhe der von uns erhobenen Steuern, Gebühren und Abgaben, zumal wir nicht ausschließen können, dass sich infolge unerwarteter Mehrausgaben ein neuer Fehlbetrag ergibt.

Kürzungen und Erhöhungen zu beschließen, fällt mir, fällt wohl uns allen schwer. Denn natürlich wollen wir niemanden über Gebühr belasten, selbstverständlich wollen wir der Bürgerschaft und den Unternehmen weiterhin etwas bieten.

Deshalb steht für mich fest: Es kann kein Sparen um jeden Preis geben. Wir dürfen Haßfurt nicht kaputtsparen. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Stadt ihre Standortqualitäten für Bürger wie Unternehmen wahrt und dass sie sich weiterentwickelt.

Wir wollen nicht in den Teufelskreis geraten, zur Haushaltskonsolidierung Steuern zu erhöhen, dadurch Standortqualitäten einzubüßen, deshalb weitere Einnahmen zu verlieren und so noch stärker ins Minus zu geraten.

Von daher werden wir bei unseren Konsolidierungsgesprächen sicher auch die gemeindlichen Steuer unter die Lupe nehmen. Letztendlich entscheidet das Gremium über mögliche Änderungen.

Ich plädiere zudem dafür, die Zuwendungen an die Haßfurter Vereine möglichst stabil zu halten. Denn mit ihren vielfältigen Angeboten für Freizeit, Sport und Kultur und ihrem großen ehrenamtlichen Engagement tragen sie entscheidend dazu bei, dass die Haßfurterinnen und Haßfurter sich in ihrer Stadt, also bei uns, wohlfühlen und der gerade heute so wichtige Zusammenhalt gewahrt bleibt.

Doch angesichts der Finanzlage kommen wir leider nicht umhin, Gebühren, Abgaben und Leistungen auf den Prüfstand zu stellen.

Ein hoher Etatposten sind stets die Personalkosten. Aber die Stadt und ich als Bürgermeister, wir tragen auch Verantwortung für die kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb darf es gerade beim aktuell fortschreitenden Fachkräftemangel nur das allerletzte Mittel sein, bei den Personalkosten zu sparen, indem freiwerdende Stellen nicht sogleich wiederbesetzt oder gar gestrichen werden. Denn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten bereits am Limit. Sie erbringen eine großartige Leistung, um die wachsenden Herausforderungen zu meistern und den Bürgerinnen und Bürgern den Service zu bieten, den sie heute erwarten.

Meine Damen und Herren, wir müssen Prioritäten setzen. Deshalb planen wir, die Realisierung einiger Vorhaben auf die kommenden Jahre zu verschieben. Wie gesagt, werden wir auch dies in unseren Konsolidierungsgesprächen thematisieren und dann dem Gremium zur Entscheidung vorlegen.

Bevor gleich unser Kämmerer Herr Hömer die Haushaltsposten im Einzelnen erläutern wird, möchte ich Ihnen noch die Schwerpunkte unserer Vorhaben für das kommende Haushaltsjahr vorstellen.

Ganz oben auf unserer Agenda stehen Kinderbetreuung und Bildung. 400.000 Euro investieren wir in die Sanierung und Modernisierung unserer Kindertagesstätte am Anstaltsgässchen. Unser Ziel ist und bleibt, allen Haßfurter Kindern eine angemessene Förderung und gute Lernbedingungen zu bieten sowie Eltern dabei zu unterstützen, Beruf und Familie zu verbinden. Wir alle wissen, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen für unter und über Dreijährige weiter steigt – nicht zuletzt, weil in Haßfurt erfreulicherweise wieder mehr Kinder auf die Welt kommen und weil sich unter den zu uns Geflüchteten auch viele Kinder befinden.

Mit einem weiteren Kitausbau und der Modernisierung unserer Schulen werden wir nicht nur unserer Verantwortung für Kinder und Eltern gerecht, sondern investieren auch in unseren Standort. Familienfreundlichkeit macht eine Stadt attraktiv; Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sind, wie wir wissen, längst Faktoren, die bei der Wahl eines Wohnorts oder Firmensitzes eine Rolle spielen.

Pluspunkte bei Unternehmen wie Bürgerinnen und Bürgern erzielt eine Stadt auch mit guter Infrastruktur. Deshalb halten wir daran fest, weiter konsequent in Infrastruktur zu investieren. Ich verweise hier auf die Sanierung der Theodor-Morung-Str. zwischen der Hofheimer Straße und der Goethestraße.

Um die eigene Zukunft zu sichern, muss Haßfurt viele und gute Arbeitsplätze aufweisen. Die Stadt selbst kann nur wenige Arbeitsplätze anbieten und schaffen, aber sie kann und *will* ein gutes Klima für die Neuansiedlung von Unternehmen und die Erweiterung bereits ansässiger Betriebe schaffen. Deshalb ist das Geld, welches wir in die Erschließung der Gewerbegebiete Schlettach II und Baumbühl investieren gut angelegt.

Größere Investitionen werden wir in den kommenden Jahren für unsere Kläranlage aufwenden müssen. Neben der Erneuerung der Biologie, welche zeitlich ganz am Schluss in der Baufolge kommt müssen wir Gelder für die Klärschlammpressung und -trocknung sowie den Hochwasserschutz einplanen. Dabei sind wir auch an gewisse Fristen gebunden und von Genehmigungen übergeordneter Behörden abhängig.

Meine Damen und Herren, eine zentrale Aufgabe unserer Stadt ist und bleibt die Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden. Wir nehmen unsere Verantwortung ernst, für schnelle Integration und ein gutes Miteinander aller hier lebenden Menschen zu sorgen. Es sollte für uns selbstverständlich sein, Menschen in Not eine Zuflucht und neue Perspektiven zu bieten.

Liebe Ratsmitglieder, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich bin davon überzeugt, dass der Haushaltsentwurf für das Jahr 2024 die richtigen Akzente setzt. Er trägt den aktuellen Erfordernissen Rechnung und hält die Waage zwischen Sparen und Investieren. Er sieht Einsparungen vor, die noch verträglich sind; er plant Ausgaben für Vorhaben ein, die der Lebensqualität und der Standortsicherung dienen.

Um die für unsere Zukunft sehr notwendigen Projekte aktuell und zukünftig bestmöglich finanzieren zu können, muss der Ergebnishaushalt dauerhaft mindestens den Haushaltsausgleich erreichen und am besten einen soliden Ertragsüberschuss erwirtschaften. Die aktuell vorhandene Liquidität reicht dazu bei weitem nicht aus. Auch wenn die Stadtverwaltung wo immer möglich Förderanträge stellt, um für die einzelnen Vorhaben Fördergelder zu erhalten und damit den kommunalen Eigenanteil und schließlich die Belastung der Bürgerinnen und Bürger so gering wie möglich zu halten.

In der aktuellen Zeitenwende müssen wir uns gemeinsam auf unsere Pflichtaufgaben konzentrieren, gute, aber und momentan nicht umsetzbare Ideen vorübergehend zurückstellen, sowie die bedarfs- und zukunftsorientierten Entscheidungen für die Gesamtstadt Haßfurt weiterhin mit größtmöglichem Konsens treffen, um wie gewohnt dauerhaft eine lebenswerte Stadt und verlässlicher wirtschaftlicher Standort für Betriebe zu bleiben.

Deshalb möchte ich unserem Kämmerer, Herrn Hömer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Erstellung des Haushaltsentwurfs vielmals danken. Sie haben in den vergangenen Monaten hart gearbeitet und immer neu kalkuliert, um einen tragfähigen Haushalt hinzubekommen. Danken möchte ich zudem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Ämter, die ihnen zuverlässig zugearbeitet haben.

Liebe Ratsmitglieder, nun ist es an Ihnen, über den Haushaltsentwurf zu entscheiden. Es wird sicher Kritik geben. Aber ich hoffe, dass wir zu einem breiten Einvernehmen gelangen. Und dass wir nach der Verabschiedung des Haushaltsplans, wie bisher, parteiübergreifend zusammenarbeiten und die beschlossenen Maßnahmen gemeinsam umsetzen. Denn die Herausforderungen, vor denen wir stehen, können wir nur gemeinsam bewältigen und das geht nur, wenn wir alle an einem Strang ziehen.

Mit dem vorliegenden Haushaltsplan, davon bin ich überzeugt, werden wir unserer Verantwortung gerecht, zum Wohl von Haßfurt zu handeln. Deshalb bitte ich Sie, dem Haushaltsentwurf zuzustimmen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.